



Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen

Forschung · Beratung · Konzepte · Qualifizierung

„More Risk – mehr Mann?“

Arbeit mit Jungen zum Thema Risiko

Vortrag beim Fachtag anlässlich
10 Jahre MEN Männergesundheitszentrum
Wien, 20. September 2012

- Risikoverhalten „männlich“: mehr Risiko – mehr männlich? Geschlechterbezogene Erklärungen
- Perspektiven: Risikoverhalten „jungenpädagogisch“

Risikoverhalten

- Risiko = Wagnis (Wortherkunft: Klippe, Gefahr)
- Nicht spezifisch „männlich“: auch Mädchen und Frauen gehen Risiken ein
- Tendenz: Mädchen gleichen sich beim Substanzgebrauch an, nicht aber bei waghalsigen Aktivitäten
- Das gleiche Risikoverhalten kann bei Mädchen und Jungen aber unterschiedliche genderbezogene Bedeutungen haben
- Wichtig: Es gibt enorme Unterschiede unter Jungen!

Warum leben (manche) Jungen riskanter? Warum suchen Jungen tendenziell mehr Grenzen, warum gehen sie dazu eher Risiken ein?

Risikoverhalten

Warum suchen Jungen tendenziell mehr Grenzen, warum gehen sie dazu eher Risiken ein?

Soziodynamisch: Männlichkeit

- Beweis fürs Männlich-Sein: Ich suche Gefahren, ich gehe an Grenzen = ich bin männlich, ich bin ein Mann
- Männlich als Gegenteil von weiblich: Mädchen leben nicht (so) riskant – Risikoverhalten = „männlich sein im Kontrast“
- Ich genüge den Männlichkeitserwartungen, ich bin ein Mann – das gibt Status und Anerkennung als männlich (real, imaginiert)
- Konkurrenz als Form, um das Männliche herzustellen: Ich bin besser, stehe über dem Gegner – ich bin männlich
- Symbolischer Einsatz für die Gemeinschaft: Ich habe im Risiko einen Auftrag für das gemeinschaftlich Größere

Risikoverhalten

Warum suchen Jungen tendenziell mehr Grenzen, warum gehen sie dazu eher Risiken ein?

Physiodynamisch, Körper-Ebene

- Testosteron: Bewegung, Energie; Körper-Kick; Muskeln wollen gebraucht werden. (Rückkoppelungseffekte)
- Wunsch nach Körpererfahrung: Risiko als männlich-legitime Form, sich intensiv im Körper und als Körper spüren;
- eigenen körperlichen Grenzen austesten (was geht noch); den Körper selbst als Grenze erfahren;
- im Risikoverhalten die eigene körperliche Leistungsfähigkeit und Stärke erleben – Kraft spüren; Phantasie der Unverwundbarkeit (beweisen oder widerlegen)
- Alkoholabbau (im Vergleich zu Mädchen: relativ gut)

Risikoverhalten

Warum suchen Jungen tendenziell mehr Grenzen, warum gehen sie dazu eher Risiken ein?

Psychodynamisch

- männliche Konkurrenz zum Vater – Konkurrenz als Beziehungs- und Kontaktform; Ziel (Siegen) kann dabei zweitrangig sein (zuerst: Lust am Konkurrieren selbst)
- Freiheitsgefühl, Autonomie: Ich schaffe das alleine, ich brauche niemand und keinen, ich bin jenseits der Abhängigkeiten, ich bin frei
- Risiko ist beziehungsambivalent – also außerhalb von mühsamen Beziehungsambivalenzen (Nähe – Distanz)
- Risiko als Einfordern, das Männliche am/im Jungen zu sehen und anzuerkennen (fehlt im primären Dreieck)

Risikoprävention (-verbot) und Geschlecht

Risikoprävention Erwachsener klingt für viele Jungen (und Männer) „mütterlich“ und „weiblich“.

→ In der Konstruktion des Männlichen heißt „Männlich-Sein“ dann das Gegenteil (sich nicht protektiv verhalten).

Risikokritik wird von Jungen leicht als Einschränkung oder Verbot ihres „Männlich-Seins“ verstanden: Beschränkung männlicher Selbst-Erfahrung und Lust, des männlichen Lebensgefühls,

→ Depotenzierung durch gesundes/schützendes Verhalten

Präsentation und Vermittlung der Risikoprävention droht den Status von Jungen anzugreifen: Ich weiß – Du nicht! Ich gescheit – Du dumm! Ich gesund – Du krank!

→ Statusverlust durch protektives Verhalten

Pädagogische Zugänge

Risikoverhalten von Jungen ist männliches Bewältigungsverhalten

Risikoverhalten kann deshalb nicht einfach „abgestellt“ werden

Zugang:

Anerkennung der Risiko-Interessen und -Bedürfnisse der Jungen (statt Depotenzierung)

Anerkennende und wertschätzende Haltung

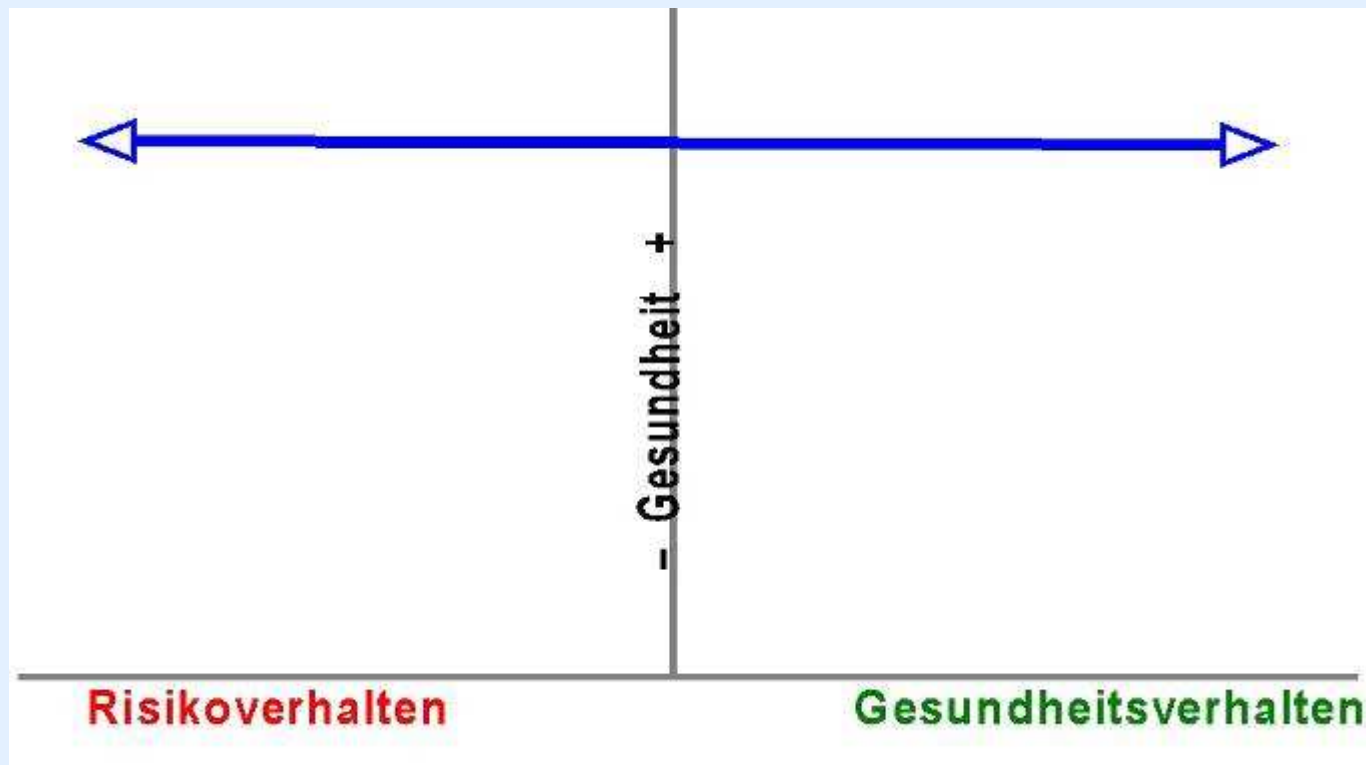
- Risiko ist grundsätzlich etwas Positives
- Risiko-Schutz-Balance ist überlebensnotwendig
- Wir brauchen mutige Menschen (auch Männer); „Feiglinge können niemals ethisch sein“ (Gandhi)

Ziele risikofreundlicher Pädagogik

- Erweiterung der Risikokompetenzen der Jungen
- Ergänzung, Erweiterung des Männlichen (→ Vielfalt des Männlichen)

Ziel: Gesundheits-Risiko-Balance

Es kann nicht darum gehen, Jungen „ihr“ Risiko wegzunehmen (Depotenzierung). „Gesund“ ist es, Risikoverhalten und protektives Verhalten in ein gutes Gleichgewicht zu bringen



Risikopädagogische Angebote

■ **Physiodynamisch – Körperbezüge**

- Körper ansprechen und einbeziehen (immer)
- Vielfältige Körpererfahrungen ermöglichen: vom Kick-Boxen bis Kosmetik
- Körperinteressen annehmen und erweitern (Chillen; Kämpfen; Sport; Nervenkitzel...)
- Risikothesen aufnehmen und materialisieren (Beer-Education)

Risikopädagogische Angebote

■ **Soziodynamisch – Bezug auf Männlichkeit(en)**

- Bilder erweitern: Sich schützen und sichern ist männlich (Jungenhelden: Rennfahrer; Sportler)
- Vorbild Jungenarbeiter: „gut männlich“ und kein (Schein-) Heiliger
- Bandbreiten und Alternativen im Männlichen ermöglichen (Balance: Leistung / Entspannung; Massage nach Sport)

Risikopädagogische Angebote

■ **Psychodynamische Aspekte**

- Risikopädagogik lebt aus Beziehungen (zu: Pädagoge, Pädagogin, andere Jungen, Mädchen)
- Lustvolle und beschränkte Konkurrenz (im Regelrahmen) – auch mit Männern; Konkurrenz ist Beziehung!
- Innere Repräsentanten des Risikokompetenten ermöglichen (Sicherheitsfachmann, „TÜV-Inspektor“)
- Risikoverhalten als maskierte Depression?

„Risiko-Trainings“ für Jungen

- Sport extrem (incl. Aufwärmen und Abhängen)
- „Rangeln und Raufen“, Kampfspiele
- Erlebnispädagogik (outdoor, indoor)
- Alkohol: „Saufen will gelernt sein“; „Beer-Education“
- Geschwindigkeit: Projekt „Speed“ (Bern/Schweiz)
- Prostitution: Don Juan Freier-Informationen
- Neue Risiken ermöglichen – handeln, sich zeigen: Theater, Radioproduktion (live), Videoproduktion...
- ...

Eigene „Risiko-Bezüge“ der Jungenarbeiter (Reflexionsfragen)

- Was sind aktuell meine Risiko-Verhaltensweisen?
- Meine Risiko-Geschichte: Wie war das eigentlich in meiner Jugend?
- Möchte ich mit einem Mann befreundet sein, der überhaupt nicht riskant lebt?
- Was fasziniert mich an riskanten Jungen? Was lehne ich ab – und warum?
- Was ist mein spezifischer Beitrag, das Thema „Risiko“ und „Männlichsein“ bei Jungen weiter zu entwickeln?
- Wo liegen meine Kompetenzen und Methoden?

*Danke für Ihr
Verständnis...
...für Jungen
und für Ihre
Aufmerksamkeit!*



